

ser Bedingungsgefüge bilden den Gegenstand eines Teilgebiets der Psycholinguistik.

Funktional ist die S. ein *zeichenvermitteltes Handeln*, dessen Ziel die Erzeugung einer bestimmten kognitiven Struktur im Kommunikationspartner ist. Die funktionale Struktur solcher Sprechakte haben vor allem AUSTIN, SEARLE und GRICE untersucht. An der Planung und Ausführung dieser Handlungen, die den Bedingungen verschiedener *Sprechakttypen* unterliegen, sind mehrere Komponenten beteiligt, die untereinander durch die Struktur der erworbenen Sprache verbunden sind. Zunächst muß die dem Kommunikationsziel entsprechende kognitive Struktur in Form einer adäquaten *semantischen Repräsentation* M_s ausdifferenziert werden, für die auf Grund der grammatischen Regeln eine *syntaktische Tiefenstruktur* M_T existiert. Dieser Prozeß beruht auf der Aktivierung entsprechender *lexikalischer Strukturen* und dem Aufbau syntaktischer Zusammenhänge. Die damit gegebene Struktur M_j muß auf eine der durch die Grammatik mit M_T verbundenen *Oberflächenstrukturen* M_0 bezogen werden, aus der sich eine *phonetische Matrix* M_p (j Sprache) ergibt. Dieser Prozeß involviert eine sequentielle Organisation des Innervationsmusters, das durch M_p repräsentiert wird und schließlich die Tätigkeit der Artikulationsorgane kontrolliert.

Diese Charakterisierung der Komponenten des S.sprozesses ist stark vereinfacht, sie berücksichtigt nicht die Bildung *sozialer* und *emotionaler Einstellungen* und ihre Einwirkung auf die Ausdifferenzierung des Kommunikationszieles und die Einbettung in allgemeine Aktivitätszusammenhänge, die in Form von Gestik und praktischem Handeln mit der Kommunikation verbunden sein können. Die Komponenten bilden keine zeitliche Gliederung des Gesamtprozesses, die für jeweils eine Äußerung in der angegebenen Reihenfolge durchlaufen wird. Anhaltspunkte für die Wirkungsweise der Teilprozesse in den genannten Komponenten ergeben sich aus Auswirkungen ihrer Störung, die sich z. B. in spontanen Sprachfehlern niederschlagen: Die Äußerung »Das ist ein Mann, der zu allem möglich ist« statt »... fähig ist« enthält eine Störung der lexikalischen Ausdifferenzierung bei der Erzeugung von M_p . Die Äußerung »da ging der Haus des Herrn vorbei« statt »... Herr des Hauses ...« ist eine Störung der an M_q gebundenen sequentiellen Organisation der Äußerung.

Die Strukturen, die dem produzierten Signal zugrunde liegen, sind nicht fertiger Gedächtnisbesitz, sondern müssen im Verlauf der S. aus Teilstrukturen auf gebaut werden. Eine entscheidende, bisher unbeantwortete Frage ist die, in welcher Weise dabei die Regeln, die den Inhalt der Sprachkenntnis ausmachen, wirksam werden. Ihre Beschreibung in Form einer Grammatik weist sie als *strukturbildende* und *transformierende Operationen* aus. Innerhalb der S. und der | Sprachwahr-

nehmung können sie jedoch aus verschiedenen Gründen nur sehr bedingt als direkte Operationen wirksam werden. I. allg. muß ihre Funktion durch komprimierende Strategien vermittelt werden.

Ein *theoretischer Rahmen* für die bisher noch wenig erschlossene empirische Analyse der genannten Probleme könnte sich ergeben, wenn die S., Vorstellungen von KLIX folgend, als weitgehend *automatisierter Problemlösungsprozeß* verstanden wird. Die durch die Grammatik beschriebene Sprachkenntnis determiniert dann potentielle Strukturen, auf die sich Strategien beziehen, die den Komponenten des S.sprozesses zugeordnet sind und die Erzeugung der aktuellen Strukturen bestimmen. Verschiedene Reduzierungen des S.sprozesses führen vom *äußeren Sprechen* mit voller akustischer Realisation der sprachlichen Strukturen zum *inneren Sprechen*, bei dem mit dem Wegfall des Kommunikationspartners auch das Handlungsziel modifiziert wird, und das sich schließlich bei Ausschaltung der Oberflächenausformung zum *verbalen Denken* verkürzt. Modifikationen im S.sprozeß ergeben sich schließlich in der schriftlichen Kommunikation. Das Hinzutreten eines äußeren Speichers, die Einschaltung der graphemischen anstelle der phonetischen Kodierungsform mit entsprechend veränderten motorischen Realisationsmustern sowie die andersartige Struktur der Kommunikationserwartungen und -absichten bedingen Veränderungen, die als schrittweise Ergänzungen oder Umstrukturierungen der primären Prozesse der mündlichen S. zu verstehen sind.

Sprachpsychologie $\hat{=}$ Psycholinguistik.

Sprachstörungen: „Totales oder partielles Unvermögen eines Menschen, die normale Umgangssprache laut- oder schriftsprachlich nach Inhalt und Form zu gebrauchen“ (BECKER und SOVÁK, 1972). Die Sprachentwicklung kann ausbleiben, nur verzögert eintreten oder nach ihrem Abschluß bzw. während ihres normalen Verlaufs durch andere Einflüsse gestört werden, dann als erworbene S. bezeichnet. 1) Ein *Ausbleiben der Sprachentwicklung* ist zu erwägen, wenn ein Kind im 3. Lebensjahr noch nicht sprechen kann, weil das als ernste Abweichung von der Norm zu werten ist. Ursachen können sein: allgemeine geistige Retardiertheit des Kindes, ungenügende Anregung durch die Erziehungspersonen, Überforderung, Hördefekte, Schädigung der Sprachzentren und der Sprechwerkzeuge. — 2) Bei einfacher *verzögerter Sprachentwicklung* entfaltet sich die Sprache gegenüber der Norm langsamer und später, erreicht aber noch das normale Niveau. Dagegen liegt begrenzte Sprachentwicklung dann vor, wenn sich die Sprache auf pathologischer Basis verlangsamt entwickelt und unter dem normalen Niveau zurückbleibt. Verzögerte Sprachentwicklung kann sich äußern in geringem Wortschatz, der sich auf Objekte aus der unmittelbaren Umgebung be-